

gen der Autonomie Oberschlesiens für die Arbeiter kam der Referent unter starkem Beifall der Versammlung zur unbedingten Ablehnung der Autonomie für Oberschlesien. In der Diskussion sprachen sämtliche anwesenden Arbeiter gegen die Autonomie.

Die deutsche Luftschiffahrt.
Paris, 5. März. Poincaré hatte am Freitag eine längere Unterredung mit dem Präsidenten der Botenkonferenz Jules Cambon, mit Marshall Koch und General Wegand. Die Unterhaltung drehte sich wahrscheinlich um das englische Projekt der Umwandlung der alliierten Kontrolle über die deutschen Militärkräfte und die deutsche Luftschiffahrt. Frankreich und England diskutieren bekanntlich seit einem Jahr über die Aufrechterhaltung und teilweise Ausübung der Überwachung für die Luftschiffbauten. Bisher steht nur soviel fest, daß Deutschland ab 5. Mal wieder das Recht hat, eine beliebige Menge von Luftschiffmaterial zu fabrizieren, das allerdings nur zu Handelszwecken dienen soll, aber frei exportiert und importiert werden darf. Die Alliierten sind aber zu keiner Verständigung gekommen, wie eine permanente Kontrolle auszuführen ist, welchen Unterschied man festsetzen will zwischen Zivil- und Kriegsmaterial und wie man verhindern will, daß dieses Zivilmaterial eventuell auch zu militärischen Zwecken verwendet werden könnte.

Die französischen Sachverständigen zur Genuefer Konferenz.

Paris, 5. März. Der „Petit Parisien“ macht folgende Angaben über die Schlussfolgerungen, zu denen die französischen Sachverständigen bei ihrer Beratung für die Genuefer Konferenz gelangt sind: Auf finanziellen Gebiet seien Vorschläge zur Verbesserung der Lage in gewissen Ländern gemacht worden, beispielsweise in Polen und Rumänien. Die ehemals feindlichen Länder, für die in dieser Beziehung der Wiedergutmachungsausschuss zuständig sei, habe man eingeschlossen. Die Sachverständigen scheinen den Plan des Wiederaufbaus Rußlands in großen Umrissen festgelegt zu haben. Der leitende Gedanke scheint hierfür gewesen zu sein, sich zunächst mit dem industriellen und landwirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands zu beschäftigen, bevor man an die Wiederaufnahme des Warenaustausches zwischen Rußland und der Außenwelt denke. Die französischen Sachverständigen würden anfangs nächster Woche bereit sein, in die Schlussberatungen mit ihren alliierten Kollegen einzutreten. — Die französische Sachverständigenkommission ist am Freitag nachmittag zu einer Beratung zusammengetreten. Ihre Schlussfolgerungen wurden am Samstag im Ministerrat beraten.

Widtritt Lloyd Georges am Mittwoch.

Paris, 5. März. Aus London wird gemeldet: In einer Unterredung mit Chamberlain über das Ultimatum Lloyd Georges an die Unionisten erklärte der Führer Younger, daß er von seinem Standpunkt nicht abgehen könne, worauf Chamberlain zu verstehen gab, daß die gesamte Regierung zurücktreten werde. In maßgebenden Kreisen befürchtet man allgemein, daß Lloyd George kommenden Mittwoch zurücktreten wird. **Die amerikanische Regierung und die Anleihe im Ausland.**

New York, 5. März. Das amerikanische Staatsdepartement hat die amerikanischen Banken aufgefordert, die Regierung zu verständigen, wann sie beabsichtigen, mit dem Auslande Anleihen einzugehen. Dadurch soll verhindert werden, daß Anleihen an Regierungen gemacht werden, die von den Vereinigten Staaten nicht anerkannt sind und daß amerikanisches Kapital an ausländischen Angelegenheiten interessiert wird.

Verstärkung der Beratung über die Orientprobleme.

WTB. Paris, 6. März. Der italienische Minister des Aeußern, Schanzer, hat seine französischen und englischen Kollegen ersucht, die Beratungen über die Orientprobleme bis zum 21. März aufzuschieben.

Reichstag.

Berlin, 3. März.

(Schluß.)

Bei Beantwortung von Anfragen erklärt die Regierung u. a., daß Maßnahmen zur Bänderung der durch die Brotpreiserhöhung verursachten Not der Lohn-, Gehalts- und Rentnempfangen, sowie erwerbsunfähigen Kleinrentner im Gang seien und daß bezüglich der Auszahlung der zu Weihnachten bewilligten 100 Millionen für notleidende Kleinrentner die Länder zuständig seien.

Bei der nun folgenden dritten Lesung des Reichsmittelgesetzes werden im allgemeinen die Bestimmungen zweiter Lesung angenommen. Bei dem ausschlaggebenden Paragraphen 10 über die Festsetzung der Hunderterträge und die Auflösung der Organisationen erfolgt die Annahme im Gesamtspruch mit 183 gegen 152 Stimmen, wobei die Rechte geschlossen dagegen, die Linke dafür, Zentrum und Demokraten geteilt stimmten. Auf Antrag des Zentrums wurde ein Zusatz angenommen, wonach das Gesetz am 1. Juli 1926 außer Kraft tritt. Nachdem vor der Gesamtsprache die einzelnen Parteien noch Erklärungen abgegeben haben, wird das Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 58 Stimmen angenommen.

Angenommen wird sodann in nochmaliger Abstimmung das Gesetz über vorübergehende Rechtspflege-maßnahmen im Hinblick auf das Saargebiet. Die kommunistische Entschließung auf Rückgängigmachung der Auslieferung der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato wird abgelehnt und darauf die Beratung des Haushalts des Reichsschatzministeriums fortgesetzt. Der Haushalt wird schließlich mit den Entschließungen des Ausschusses angenommen und der Antrag Hergt (D.nat.) auf Aufhebung des Reichsschatzministeriums gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt.

Bei der nun folgenden Beratung des Haushalts des Wiederaufbauministeriums hält Abg. Niedmüller (Soz.) eine Aufhebung dieses Ministeriums für ungewünschelt; ebenso Abg. Tausch (D.Vp.), der verlangt, daß das Ministerium vollständig selbstständig gemacht und vom Reichsfinanzministerium losgelöst werde. Abg. Wienbeck (D.nat.) wünscht recht bald wieder einen Minister an der Spitze des Wiederaufbauministeriums und kritisiert die bürokratische Geschäftsführung.

Samstag nachmittag 1 Uhr Weiterberatung.

Berlin, 4. März.

Der Reichstag hatte am Samstag zunächst 7 Anträge zu erledigen, die die Genehmigung zur Einleitung von Strafverfahren gegen Reichstagsabgeordnete forderten. Allem Brauch gemäß wurde die Genehmigung nicht erteilt. Das Gesetz zur Überleitung des Rechtszustands in Oberschlesien gelangte in allen drei Lesungen zur Annahme. Darauf wurde die zweite Lesung des Reichshaushaltsplans beim Wiederaufbauministerium fortgesetzt. Auch dieses Ministerium ist, wie das Schatzministerium, unstritten. Staatssekretär Müller, der Leiter dieses Amtes, legte daher den Aufgabenkreis seiner Verwaltung dar. Es handelt sich um die Wiedergutmachungsleistungen, um die Zurückführung von Maschinen, die Entsendung von Material und Arbeitskräften in das zerstörte Gebiet, ferner um die Herstellung des deutschen Kriegsmaterials und die Entschädigungen, die zu zahlen sind. Der Staatssekretär bespricht, daß die Abwicklung der Kolonialverwaltung verschleppt werde. Er sprach sich für eine weitgehende Beteiligung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau aus, mußte aber feststellen, daß bei der französischen Regierung dieser Wunsch wenig Gegenliebe findet. In der Aussprache nahm man sich vor allem dem Interesse der beschädigten Auslandsdeutschen an. Es wurde raschere Auszahlung der Entschädigung verlangt. Aufsehen erregten die Ausführungen des Abgeordneten Lavrenz, der an Hand einwandfreien Materials die

letzigen trostlosen Zustände in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten schilderte. Handel und Wandel sind dort zusammengebrochen, die Pflanzungen verfaulen, die Schulen veröden. Hunger und Seuchen herrschen. Die eingeborene Bevölkerung aber lehnt die Rückkehr der deutschen Herrschaft herbei. Der Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß bald wieder Deutsche in der Lage sein möchten, in deutschen Kolonien zu arbeiten. Die Behauptung, daß die Deutschen als Kolonialisten verfaßt hätten, wies er zurück. Er rügte demgegenüber die eigenartige „Kulturlosigkeit“ der Franzosen, Engländer und Belgier ins rechte Licht. Darauf wurde der Haushaltsplan des Wiederaufbauministeriums erledigt.

Das Haus beschloß, die nächste Sitzung am Donnerstag abzuhalten und das Branntweinmonopol auf die Tagesordnung zu setzen. In der Wochensitzung sollen der Hauptausfluß und die Steuerauslässe arbeiten. Der Reichszentraler erklärte dabei, daß es dringender notwendig sei, daß das Steuerwerk endlich zum Abschluß gelangen werde. Hier liegt ein Zwang an innen- und außenpolitischen Gründen vor.

Landtag.

Stuttgart, 4. März.

Die weitere Debatte über die Förderung des Wohnungsbaus gestaltete sich, obgleich eine rein wirtschaftliche Frage vorlag, zu einem 3/4stündigen Parteigekänk, bei dem jeder Fraktionsredner den anderen heftigste Angriffe auf dem Wohnungselend zu zuführen suchte. Zunächst sprach Abg. Göhring (Soz.). Mit den Hausbesitzern hatte er kein Mitleid, war aber für eine Steigerung der Mieten in erträglichen Grenzen. Die Reichen müßten ohne Staatszuschüsse bauen. Die Redewendung vom schematischen Achtstundentag sei nichts als ein Schlagwort. Der von der Bürgerpartei vorgezeichnete Weg sei nicht gangbar. Im übrigen war die Rede eine Polemik gegen die Rechte. Abg. Scheff (Dem.) nannte die Ausschüsse eine Aufforderung an die Regierung zu einem neuen Programm. Auch er war für Aufhebung des Schutzes der reichen Mieter und für die Erhöhung der Beiträge zu Wohnungsbauten. Dann wurde die Rede längere Zeit hindurch eine Zwiesprache zwischen Scheff und einigen Bürgerparteilern. Auch Widders Vorschläge seien ohne Zwang nicht durchzuführen. Eine einheitliche Regelung der Mieteneingangsämter im ganzen Land sei nötig, bezügleichen eine Berufungsinstanz. Dann gab der Präsident einen sog. Antrag bekannt, der ein Reichsgesetz fordere, das die Familien mit größerem Vermögen zwingt, eigene Wohnungen zu bauen. Der Abg. Schmed (Komm.) forderte die Sachverfassung und verteidigte den Achtstundentag. Nur eine Arbeiterregierung könne helfen. Abg. Hoffmann (Dem.) beklagte die Verquickung der Angelegenheit mit Parteinteressen, statt den Gemeinschaftssinn zu pflegen. Die Differenz der alten und neuen Mieten sei zu groß. Die Vorschläge des Finanzausschusses befriedigten seine Freunde nicht.

Dienstag nachm. 4 Uhr: Körperschaftsbesoldungs-gesetz, Berufsänderung, Sportgesetz, Landessteuergesetz und Förderung des Wohnungswesens.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 6. März 1926

Gemeinderatsitzung vom 3. März. Anwesend der Vorsitzende und 13 Gemeinderäte. Der am 3. März vorgenommene Stammholzausschlag hatte folgendes Ergebnis: Ausgehoben wurden in 17 Losen 1987 Fhm. Fichten und Tannen, woraus Höchstgebote abgegeben wurden von 520 bis 609 Proz. — einem Durchschnittsgebote von 559 Proz. der Forsttage. Der Verkauf findet Genehmigung, gleichfalls genehmigt wird ein Papierholzausschlag mit einem Erlös von RM. 400.— d. Am. Das fällige Forstamt berichtet, daß der Anfall von Brennholz aus dem städtischen Waldbesitz

Lesebuch.

Locken dich die Sonnenstrahlen
Lachend aus dem engen Haus,
O, so folge ihrem Rufe,
Zieh in Flur und Wald hinaus!
Finden fröhliche Genossen
Sich zu deiner Wandrung ein,
Freue dich, es ist dem Menschen
Oft nicht gut, allein zu sein.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger.

(82)

(Nachdruck verboten.)

„Sie müssen mir bei meiner Flucht behilflich sein — müssen mich unter Ihren Schutz nehmen!“

„Ich danke ergebenst! Das wäre ja ungefähr dasselbe, als wenn einer ins Wasser geht, weil er der Notwendigkeit entrinnen will, sich einen Zahn ziehen zu lassen.“

„Doch nicht ganz! Die Gefahr dabei ist viel geringer, als sie Ihnen auf den ersten Blick erscheinen mag. Sie sollen mich auch gar nicht bis über den Ozean begleiten. Wenn ich nur unangesehen bis nach England komme, bin ich schon geborgen, vorausgesetzt, daß es mir gelungen ist, alle verräterischen Spuren hinter mir zu verwischen.“

„Aun — und was wird dann aus mir? Woher bekomme ich mein Geld, wenn Sie es nicht vor der Abreise hier klüfftig machen und mir ausbändigen können?“

„Das kann ich allerdings nicht. Und Sie selber haben soeben ganz richtig auseinandergesetzt, weshalb ich es nicht kann. Aber es ist auch gar nicht nötig. Ich habe im Voraus nicht dessen, was sich möglicherweise eines Tages ereignen könnte, mehr als die Hälfte des von mirnem

einzigem Verlobten ererbten Vermögens unter anderem Namen bei einer englischen Bank deponiert. Davon weiß bis jetzt kein Mensch. Sie sind der erste, dem ich es anvertraue. Dies Geld steht mir in jedem beliebigen Augenblick bis auf den letzten Pfennig zur Verfügung, sobald ich mich persönlich einfinde, um es zu erheben. Und niemand wird jemals erfahren, mit wem ich es geteilt habe, selbst nicht in dem unwahrscheinlichen Fall, daß man mich an meinem künftigen Aufenthaltsort ausfindig macht und verhaftet. Oder, richtiger gesagt, verhaften will. Denn bis dahin werde ich es niemals kommen lassen. In demselben Moment, wo ich die Weisheit erhalte, daß alles für mich verloren ist, werde ich der Polizei und den Gerichten jede weitere Bemühung ersparen. Das Gift meines Vaters ist ein zuverlässiger Befreier. Und von einer Toten hätten Sie keinen Verrat zu fürchten. Die Toten sind die einzigen, auf deren Verschwiegenheit man sich unbedingt verlassen kann, Herr Wilhelm Langheld.“

Wäre im Verlauf dieser Unterredung nur ein Funke von Mißtrauen gegen sie in ihm aufgeglüht, so würde die dämonische Beredsamkeit in ihren letzten Worten ihn vielleicht zur hellen Flamme angefaßt haben. Denn es schien fast, als seien diese Worte halb gegen ihren Willen ihren Lippen entschlüpft, und als beruhe sie, sie gesprochen zu haben, da sie sehr hastig fortfuhr:

„Aber ich fürchte gar nicht im Ernst, daß diese tragische Notwendigkeit jemals an mich herantreten könnte!“

Luisa führte weiterhin folgendes aus: „Ich habe seit meinem Gespräch mit Inge Holthausen Zeit genug gehabt, alles zu überdenken und den Plan für eine gemeinschaftliche Flucht bis in die kleinsten Einzelheiten auszuarbeiten. Da ich während der nächsten zwei oder drei Tage eine Verfolgung noch nicht zu befürchten habe, ist an seinem Gelingen kaum zu zweifeln. Und sobald ich in England das Geld erheben und Ihnen Ihren Anteil ausgehändigt habe, brauchen Sie sich um mich und um mein Schicksal nicht weiter zu kümmern! Ich helfe mir dann schon selbst fort!“

„Es ist ja sehr großmütig, daß Sie nicht mehr von mir verlangen,“ erwiderte Langheld, „aber ich kann nicht recht sehen, weshalb wir nicht auch die Reise nach England getrennt von einander machen könnten! Zusammen-

solte ich Ihnen denn überhaupt bei Ihrer Flucht behilflich sein? Die Gefahr wird dadurch doch nicht geringer, daß zwei sich ihr aussetzen!“

„Ich sagte Ihnen bereits, daß alles davon abhängt, ob es mir gelingt, jede Spur hinter mir zu verwischen, und das ist natürlich viel leichter, wenn ich auf der ersten Strecke meines Weges einen anderen für mich rede und handeln lassen und mit meiner eigenen Person möglichst im Hintergrund bleiben kann. Aber wozu kommt es, darüber zu reden, wenn Sie doch keine Lust haben, mir diesen Freundschaftsdienst zu leisten und auf meine Idee einzugehen?“

„Auch wenn wir die Freundschaft ganz aus dem Spiel lassen — mit einem runden Reim habe ich Ihnen meines Wissens bis jetzt noch nicht auf Ihren Vorschlag geantwortet. Wie also haben Sie sich die Sache im einzelnen gedacht?“

„Ich würde die späteren Verfolger natürlich zunächst auf eine falsche Fährte zu lenken suchen, indem ich mir ein Billett irgendwohin nähme — zum Beispiel nach Triest oder nach einem anderen südeuropäischen Hafenplatz. Es paar Stationen weit würde ich auch wirklich auf dieser Strecke fahren, um dann möglichst unauffällig aus der Gasse zu verschwinden und mich in einer guten Verkleidung auf Umwegen an den Punkt zu begeben, wo ein lieber Freund, mit einem Automobil auf mich zu warten hätten!“

„Warum gerade mit einem Automobil?“

„Weil wir uns dann noch unterwegs darüber schlüssig werden könnten, an welchem Punkte wir die deutsche Grenze überschreiten wollen, und weil man überhaupt in einem Kraftwagen viel sicherer ist als auf der Eisenbahn, wo der Telegraph innerhalb weniger Minuten von einer Station zur anderen spielen kann, und wo es auf jedem Bahnhof von Polizisten und anderen geschulten Aufpassern wimmelt. Auch kann man dann unterwegs, wenn es nötig scheinen sollte, bequem die Kleidung wechseln und jede etwa erforderliche Verwandlung seines äußeren Menschen vornehmen, was sich in einem Hotel niemals, ohne die Gefahr, aufzufallen und Verdacht zu erregen, bewerkstelligen läßt.“

Fortsetzung folgt.

in diesem Versorgungsjahr auf ca. 1040—1200 Rm. berechnet wird, wovon die Hälfte jetzt schon verfügbar ist. Der Gemeinderat beschließt, diese Menge für die Brennholzversorgung der Einwohnerschaft bereit zu stellen, was ermöglicht, jeder Familie 2 Rm. zuzuteilen. Der Preis hierfür wird festgesetzt für den Rm. auf M. 120.— im Stadtwald Hagwald und Erzwald, auf M. 130.— im Stadtwald Priemen und Hochborferwald und M. 140.— in den weiteren Waldbezirken, dabei wird bestimmt, daß Winderkisten zur Brennholzbeschaffung ein Zuschuß aus der Stadtkasse auf Antrag zu gewähren ist. Die Holzhauezeit des Hdt. Waldarbeiter für den eine weitere Erhöhung. Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse beantragt die Neuverteilung des Zinsfußes für Darlehen; der Gemeinderat ertätigt sein Ermessen. Das Stadtbauamt legt den Plan für die Hauslinie an der Hohenbergstraße vor, der durch Mehrheitsbeschluß Zustimmung findet. Paul Wallroff, hier, bittet um käufliche Abgabe von Stadtplatz bei seinem Neubau in der Wilhelmstraße; Beschluß, demselben die benötigten 26 qm Fläche pachtweise zu überlassen. Der Anschluß an das städt. Wasserleitungsnetz wird einigen Geschäftshäusern zugesichert. Das städtische Wasserbauamt in Stuttgart wurde seinerzeit beauftragt, Pläne und Kostenvoranschläge auszuarbeiten für eine bessere Ausdehnung der Wasserkräfte oberhalb der Stadt behufs Erlangung weiterer elektrischer Energie. Diese Pläne kommen in heutiger Sitzung zur Vorlage. Vor endgültiger Stellungnahme des Gemeinderats zu dieser Frage, soll zur näheren Sekundierung des Projekts ein Staatsfachler berufen werden.

*** Beerdigung.** Die Beerdigung des mitten aus der Arbeit gerissenen beliebten Direktors A. Jetter fand am gestrigen Sonntag unter sehr zahlreicher Beteiligung, insbesondere von Lehrern des Bezirks und der Umgebung statt. Stadtpfarrer Haug hielt am Grab eine eindringliche Rede und hob dabei die Arbeitsfreudigkeit des Dahingegangenen hervor. Nach warmen Worten von Schultat Schott-Rapold folgten urchiebene Kranzniederlegungen und Nachrufe, in denen der Verstorbene als hervorragender Schulmann und Mensch ehrend gefeiert wurde, so von Hauptlehrer Feuchtmann des hiesigen Volkshauses, von Hauptlehrer Zeuzner für den Bezirk, Lehrerverein, vom Bezirkslehrer-Verein Pfalzgrafenweiler, von der Lehrerschaft Ruchheim u. L., wo der Verstorbene 10 Jahre tätig war, von der Ortsgruppe Allensteig des Bdt., Beamtenbundes durch Stadtpfarrer Pitzgenwiler, von der Deutschen Volkspartei durch Postinspektor Leuzner, von Schülern und früheren Schülerinnen der hiesigen Volkshauses. Umrahmt war die ernste Feier durch sein vorgetragenem Ehre der Lehrerschaft von hier und Umgebung.

Beschäftigungskurs. Heute Abend beginnt in der Krone hier ein Beschäftigungskurs für Gewerbetreibende und Landwirte, gegeben von der Firma Kießling und Hoffmann aus Reutlingen i. S.

Verammlung des Bezirks-Ziegenzucht Verbands Nagold. Die gestern in das Gasthaus z. Linde in Nagold einberufene Versammlung des B. Z. Z. war leider sehr schwach besucht und von den Ortsvereinen Altensteig, Hattenbach, Wildberg, Pfanderst und Röhrdorf von Vertretern besetzt. Außer diesen Vertretern waren die Herren Oberamtmann Wang und Oberamtsrat Dr. Ritzger erschienen. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde zunächst der Rechenschaftsbericht vorgelesen. Im Jahr 1914 konnten 6 Vereine in den B. Z. Verband aufgenommen werden und ein guter Teil von ihnen Ziegen angekauft werden. Als nächster Punkt wurde Altensteig allseitig anerkannt, was auch die Prämierung im Herbst zeigte. Ebenso erfolgte der Landesverband einen großen Erfolg dadurch, daß bei den Neuregelungen den Ziegenzüchtern ein Zuschlag für die von der Maul- und Klauenseuche befallenen Tiere gewährt wird. Der beiden durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder Kaiser Rapold und Th. Becker-Altensteig wurde ehrend gedacht. Ein sehr interessanter Vortrag an Hand von Zeichnungen durch den bekannten Schlachthofdirektor Feed von Freudenstadt erregte die Besucher. Das Thema war der jetzigen Sammelzeit entsprechend gewählt und lautete: „Ueber Geburt und Aufzucht der Ziegenlamm.“ Durch vielseitige praktische und theoretische Erfahrungen gefüllte sich der Vortrag zu einem interessanten Höhepunkt für die Ziegenzüchter. In Wälde wird auf Wunsch auch in Altensteig von demselben Herrn ein Vortrag gehalten werden. In der Diskussion gab der Vortragende den Züchtern noch manchen guten Ratschlag und Aufklärung betreffend Vieh- und Ziegenzucht. Durch den schwachen Besuch und Nichtfinden eines passenden Vorsitzenden des B. Z. Z. mußten die vorgesehene Wahlen bis zum Herbst zurückgestellt werden. Eine Vermittlungsstelle von An- und Verkauf von Ziegen und Jungtieren ist durch Hartmann-Ostern übernommen worden. Alle An- und Verkäufe sollen durch denselben geregelt werden. Mit der im Herbst stattfindenden Wahlen soll auch zugleich eine Ziegenlammierung in Nagold stattfinden, wo für jeden Ziegenzüchter, auch solche, die keinem Verein angehören, Gelegenheit gegeben ist, ihr bestes Material vorzuführen. Nach Regelung einiger kleinerer Angelegenheiten fand die Versammlung ihren Abschluß mit dem Wunsche, in Zukunft eine lebhaftere Tätigkeit im Bezirk zu entfalten.

Deutschlands Viehstand wächst weiter. Der deutsche Viehbestand hat sich im letzten Jahr erheblich gehöhrt. Nach den Ergebnissen der Viehzählung vom 1. Dez. 1921, die soeben veröffentlicht wurden, ergab sich im Vergleich mit dem Bestand am 1. Dez. 1920 und 1913 (auf dem heutigen Gebiet des Deutschen Reiches) folgende Uebersicht: Pferde waren es 1921: 3 683 543, 1920: 3 588 217, 1913: 3 835 893; Rindvieh 1921: 26 839 559, 1920: 16 806 791, 1913: 18 570 391; Schafe 1921: 5 882 272, 1920: 6 149 805, 1913: 4 988 953; Schweine 1921: 15 875 636, 1920: 14 179 163, 1913: 12 668 289; Ziegen 1921: 4 867 299, 1920: 4 458 535,

1913: 3 179 275; Ferkelvieh 1921: 67 975 403, 1920: 60 953 351. — Gegenüber dem Jahr 1920 zeigt sich bei fast allen Viehgattungen eine Zunahme. Sie ist am bedeutendsten bei den Schweinen und beim Ferkelvieh, bei denen eine Vermehrung der Bestände am raschesten möglich ist. Eine Abnahme ist nur bei Schafen, Ziegen, zahmen Kaninchen eingetreten. Trotzdem ist die Zahl der Schafe und Ziegen noch immer über der des Jahres 1913. Mit Ausnahme dieser beiden Viehgattungen bleiben alle anderen hinter dem Friedensstand zurück. Besonders erheblich ist dies bei den für die Volksernährung wertvollsten Viehgattungen, dem Rindvieh und den Schweinen. An Rindern wurden 1921 9 Proz. weniger, an Schweinen 30 Proz. weniger gezählt als im Jahre 1913 auf demselben Gebiet. Dabei ist noch besonders zu berücksichtigen, daß das durchschnittliche Schlachtgewicht wesentlich geringer war als vor dem Kriege. So betrug im Mittel der Monate Oktober 1919 bis September 1920 das Durchschnittsschlachtgewicht bei Rindern 155 Kilo gegenüber 250 Kilo im Jahre 1913, bei Kälbern 31 Kilo gegenüber 40, bei Schafen 17 Kilo gegen 22 und bei Schweinen 75 Kilo gegen 85 im Jahre 1913. Auch die Milchergiebigkeit der Kühe ist, vor allem wegen der Schwierigkeit der Ernährung, sehr zurückgegangen.

*** Fahrpreisermäßigung für Studierende.** Zur Erleichterung ihrer Fahrten zwischen dem Studienort und dem Wohnort der Eltern oder Erzieher wird den deutschen ordentlichen Studierenden der Universitäten, technischen Hochschulen, landwirtschaftlichen Hochschulen, Akademien der bildenden Künste und Musikhochschulen von jetzt ab eine Ermäßigung des Fahrpreises gewährt. Es werden einfache Fahrkarten 3. und 4. Klasse zum halben Fahrpreis (sogen. Kinderkarten) gegen eine ordnungsmäßig ausgefertigte und unterschriebene Bescheinigung der Universität oder Hochschule verabfolgt. Bei Benützung von Schnellzügen ist der volle tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Der Übergang in höhere Wagenklassen ist ausgeschlossen. Zur Ausführung der Reise noch Maßgabe der in der Bescheinigung aufgeführten Reisetage ist ein Spielraum von 3 Tagen zugelassen.

Die Zigarren werden noch teurer. Die fortschreitende Entwertung der deutschen Valuta, in Verbindung mit der erheblichen Steigerung der Löhne, Verpackungsmaterialien und aller übrigen Kosten, ist in besonderer Maße auf die Zigarrenfabrikation von großem Einfluß. Die Rohstoffe müssen zum größten Teil, bei den besseren Qualitäten sogar ausschließlich aus dem Ausland beschafft werden. Da es noch nicht gelungen ist, die Handarbeit durch Maschinen zu ersetzen, so treten bei den Zigarrenpreisen die Lohnsteigerungen besonders stark in Erscheinung. Uebrigens trägt die Zigarre außer den für alle Branchen gültigen Steuerlasten besonders noch eine besondere Banderolensteuer, obgleich schon für die Einfuhr des Rohmaterials ein erheblicher Gewichtszoll zu bezahlen ist. Der Goldzuschlag darauf ist von der Regierung mit Wirkung vom 1. März d. J. ab um 500 Prozent, nämlich von 3900 auf 4400 Prozent erhöht worden, so daß also demnach für je 100 Rm. Gewichtszoll 4500 Rm. zu zahlen sind. Wie des weiteren aus Fabrikantenkreisen berichtet wird, sind neue sehr erhebliche Lohnforderungen seitens der Arbeiter gestellt worden; auch plant die Regierung eine Deraufsetzung der Banderolensteuer für die höheren Sorten. Es ist daher mit wesentlichen Preissteigerungen für die Zigarren schon in aller Kürze zu rechnen.

*** Mithingstett, 4. März. (Töblicher Unglücksfall.)** Gestern Vormittag verunglückte beim Kannenfällen im Mithingstetter Wald der verheiratete 62 Jahre alte Sypsermeister J. W. Frohmerger von hier, derart, daß er auf dem Wege ins Calwer Krankenhaus verschied. Der fleißige, brave Mann wußte ungeachtet der Warnung der Polizeibehörde seine Säge vorher in Sicherheit bringen, wurde aber in diesem Augenblick von der Kanne getroffen. Ein Waisenkinder triff nicht.

Stuttgart, 5. März. (Kleine Anfrage.) Der Abg. Ehrhart (Ztr.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Zurzeit bereiten zahlreiche bayerische Viehhändler das Oberland, um Eier und andere Lebensmittel zu Preisen anzukaufen, die weit über die von mehreren Oberländern als angemessen bezeichneten Preise gehen. Dadurch werden die Preise in die Höhe getrieben, so daß es weiten Schichten der einheimischen Bevölkerung überhaupt nicht mehr möglich wird, sich auch nur einigermaßen einzudecken. Sind dem Ernährungsminister diese Mißstände bekannt und was gedenkt er zu deren schleunigster Beilegung zu tun?

Stuttgart, 5. März. (Anfrage über die Postgebühren.) Abg. Hoffmann (D.V.) hat folgende Anfrage im Landtag eingebracht: Durch die erneute Erhöhung der Postgebühren entstehen für die Gemeinden insbesondere in handesamtlichen Angelegenheiten gewaltige Ausgaben, die ihnen nach dem Erlaß der Ministerien der Justiz und des Innern vom 7. April 1902 in Ehestandssachen von den Beteiligten nicht ersetzt werden. Ist das Staatsministerium bereit, in Anbetracht der finanziellen Kollage der Gemeinden den oben erwähnten Erlaß, soweit er Ehestandssachen betrifft, aufzuheben und den Gemeinden zu gestatten, die von ihnen vorausgelagten Postgebühren von den Beteiligten einzufordern?

Stuttgart, 5. März. (Abgelehnter Ruf.) Professor Dr. Kommerell an der hiesigen Technischen Hochschule hat den Ruf an die Universität Heidelberg abgelehnt.

Stuttgart, 5. März. (Lehrung für Spielleiter.) Vom 24. bis 29. April wird von der Ministerialabteilung für die höheren Schulen ein Lehrgang für Leiter von Turnspielen und Schülervandernungen abgehalten.

Göppingen, 5. März. (Abstimmung in der Metallindustrie.) Bei der Abstimmung über den Schiedspruch für die Metallindustrie Württembergs wurden im hiesigen Bezirk 2576 Stimmen oder rund 85 Prozent für Ablehnung des Angebots der Industriellen abgegeben. — In Reutlingen ergaben sich 15 Stimmen für Ablehnung und 300 Stimmen für Annahme.

Bernloch, O.L. Rünzingen, 5. März. (Zeuzer Jagd.) Die hiesige Gemeindejagd wurde auf 6 Jahre für jährlich 37 800 Mark (bisher 650 Mark) an einen Jäger verpachtet.

Stuttgart, 5. März. (Kartoffelpreis.) Der nach den Richtlinien des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wie in anderen Ländern, so auch in Württemberg gebildete Ausschuß für die Bemessung der Kartoffelpreise hat für gute, gesunde und frischerlesene Speisekartoffeln frei Verladestation des Erzeugers neu fest einen Erzeugerpreis bis zu 110 Rm. für den Zentner als angemessen erklärt.

Todesfall. Staatsrat a. D. Eduard v. Schneider ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Er ging aus dem Justizdienst hervor und trat 1879 zur Steuerverwaltung über, wo er bei der Durchführung zahlreicher Steuererlasse und Steuerreformen wirkte. Auch bei Handelsvertragsverhandlungen war er von 1899—1908, wo er als stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat nach Berlin berufen wurde, hervorragend beteiligt. Von 1908 an war er wieder in Stuttgart tätig. Die Verwaltungsreform von 1910 und die Vereinfachung der Staatsverwaltung hatte er vorzubereiten. 1918 trat er in den Ruhestand.

Kunstgewerbeschule. Das Sommersemester an der württ. staatlichen Kunstgewerbeschule beginnt am 15. März und endet am 15. Juli. Das Eintrittsgeld beträgt für Reichsdeutsche 50 Rm., das Unterrichtsgeld im Halbjahr 300 Rm. Für Ausländer gelten erhöhte Sätze.

Der Bahnhofsturm als Vergnügungsetablisement. Dieser Tage ist eine Bahnhofsturm-A.G. mit 3 Millionen Aktienkapital gegründet worden, an der sich auch die Stadt Stuttgart mit einer hohen Summe beteiligt. Die Gesellschaft sorgt für Installation, Ausbesserung, Erhaltung der acht Stöckwerke des Bahnhofsturms. Der neue Pächter, Oberleutnant Bächle vom Hotel Marquard, wird den ganzen Turm in Erfrischung- und Unterhaltungsräume mit Unterhaltungskapitalreicher Kreise umwandeln. Auf der Plattform des Turms soll ein offenes Dachrestaurant für die Abendstunden errichtet werden, während tagsüber die Plattform als Aussichtsturm zugänglich sein wird. Mit einem Schnellaufzug ist die Aussichtsplattform mühelos zu erreichen. Ein zweiter Aufzug ermöglicht die Auffahrt zu den Restaurationsräumen. In den einzelnen Stöckwerken wird ein Weinrestaurant mit Weinstube im ostdeutschen Stil, eine Bar, eine Lesestube, ein Café, eine Küche usw. eingerichtet. Jeder Raum im Turm wird 60 Besuchern bequemen Aufenthalt bieten. Durch Lichteffekte sollen die einzelnen Räume stimmungsvoll und nach außen in Erscheinung treten.

Sindelfingen, 5. März. (Brand.) Im Souterrain der Metallgießerei Frank war ein Benzinbehälter in Brand geraten, dem die eigenen Angehörigen nicht Herr werden konnten. Durch die Feuerwehre konnte der Brand erstickt werden, ehe er größere Ausdehnung annahm. Der Schaden ist erheblich.

Badnang, 4. März. (Einbruch.) Am hellen Tage wurde hier eingebrochen. Neben einem größeren Geldbetrag eignete sich der Dieb auch noch Kleidungsstücke an. Dem Täter ist man auf der Spur.

Göppingen, 4. März. (Dirigentenkurs.) Dem Vernehmen nach bietet der Schwab. Sängerbund auch in diesem Jahr wieder die Gelegenheit zum Besuche eines Dirigentenkurses. Vom 7. bis 12. August findet ein solcher Kurs in Göppingen unter Leitung des Chormeisters Arnold von Ludwigsburg statt.

Lustnau, 5. März. (Leichenlandung.) Aus dem Redar unterhalb Lustnau wurde die Leiche einer gut geübten jüngeren Frau gelandet. Die Persönlichkeit und Todesursache sind unbekannt.

Rottweil, 5. März. (Einbruch.) Im Lagerhaus der Firma Bernann und Wälder wurde eingebrochen. Der Dieb schob den Rolladen in die Höhe, schlug eine Scheibe ein und öffnete das Fenster. Wie viel er von den Waren fortgeschafft hat, ist noch nicht genau festgestellt.

Schwenningen, 5. März. (Stromstörung.) Vorgestern früh explodierte im Großkraftwerk Lausenburg ein Hauptschalter und legte gleichzeitig zwei der großen Maschinenaggregate des Werkes still. Im Verteilungsnetz des Kraftwerks waren daher größere Störungen unvermeidlich.

Bad Mergentheim, 5. März. (Jahresabschluss.) Der Ausschußrat der Bad Mergentheim-A.G. beschloß, der auf den 15. April einberufenden ordentlichen Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen 12 Prozent Dividende in Vorschlag zu bringen.

Leutkirch, 5. März. (In der Iller ertrunken.) Einige junge Burchen von Legau kamen an die Illerfähre in der Au. Der 18 Jahre alte Landwirtschaftslehrling Michael Kreuzer und ein 15jähriger Junge, beide aus Leutkirch, Gde. Legau, bestiegen einen Kahn und wollten über die Iller fahren. Da die Iller zur Zeit etwas reißend ist, bekamen die beiden Burchen Angst und sprangen aus dem Kahn in das Wasser. Der jüngere konnte sich ans Land retten, während der Ältere den Tod in den Fluten fand. Bis jetzt konnte die Leiche des Ertrunkenen noch nicht geborgen werden.

Wolfsegg, 4. März. (Vermißt.) Der 13 Jahre alte Josef Fried von Baiders entfernte sich vor zehn Tagen von zu Hause und ist seither nicht mehr zurückgekehrt.

Ein Hilfswort deutscher Blaujaden.

Ende Januar erging durch Funkpruch vom Dampfer „Bertrud Fischer“ ein Notruf an alle: „Sechs Dampfer beim Kap Domesnäs vom Eis eingepreßt, erbitten Hilfe“. Auch die Reichsmarine hörte den Hilferuf, der kleine Kreuzer „Medusa“ lief aus und dampfte mit beschleunigter Fahrt zum Rigaischen Meerbusen. Am 26. Januar bog der schlankste Kreuzer, der sich schon von Windau an hatte durch dichtes Eeis hindurcharbeiten müssen, in die Nebenstraße ein, den Eingang zum Rigaischen Meerbusen.

Schon am folgenden Tage zeigte sich der Wettergott gnädig. Nachdem der Kreuzer eine Nacht im Eeis geankert hatte, gelang es ihm, die beiden zunächst liegenden Dampfer in mühevoller Arbeit aus der Eispressung zu befreien. Sie zeigten beide die dänische Flagge und führten die Namen Kurland und Taarnholm. Ihr Benehmen nach der Losbringung war sehr eigenartig. Darüber wollen wir einmal einen Offizier der „Medusa“ berichten lassen, der in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ fesselnd die Expedition der „Medusa“ geschildert hat. Er schreibt, nachdem er von der Befreiung der Kurland erzählt hat: „Einen haben wir los! Wir werden die Leute sich freuen nach der vierzehntägigen Eishaft! Wir liegen mit unserer Kommandobande jetzt sehr nahe bei der Brücke des Dampfers und hören deutlich, wie die Maschinenkommandos gegeben werden. Seltsam... sonst hören wir nichts. Haben die Leute da drüben wirklich nicht ein Wort des Dankes? Wir haben doch immerhin Stundenlang gearbeitet, um den Dampfer loszubringen, haben unser Schiff den Gefahren ausgesetzt, die solches Arbeiten im Eis stets mit sich bringt. Wir haben das gewiß nicht des Dankes wegen getan, aber — darauf waren wir doch nicht so recht gefaßt. Unser Kommandant läßt hinüberrufen: „Von welcher Reederei ist das Schiff?“, „Dänisch-französische Reederei“ — wir sehen uns schweigend an. Beide Maschinen langsam Fahrt zurück.“ Die kleine Erleichterung soll uns die Freude nicht trüben, daß wir einen ersten Erfolg errungen haben. In ähnlicher Weise wird der zweite dänische Dampfer Taarnholm, der im Eise festgeleilt in erreichbarer Nähe liegt von den ungeheuren Schollen befreit; auch hier hören wir von dem flottgemachten Schiffe kein Wort des Dankes.“

Den vier deutschen Dampfern, die weiter in den Rigaischen hinein lagen, konnte an diesem Tage nur mit dem Scheinwerfer der tröstliche Morsepruch zugedröhnt werden: „Komme morgen mit Eisbrecher wieder, um Ihnen zu helfen. Kreuzer Medusa“. Denn inzwischen war die Ankunft des dänischen Eisbrechers „Vendyeren“ angemeldet worden. Am anderen Tage im Abendglauben kam der Däne an. Mittlereweile hatte der zunächst liegende Dampfer mit einer schwachen Laterne auf die Signale der „Medusa“ geantwortet. B-r-a-u-n-e-L-e-b-e-n-s-

m-i-t-t-e-l“ wurde entziffert. Soweit wie möglich ging es nun mit dem Eisbrecher vorwärts.

Die „Medusa“ holte sich aus Pillau frische Kohlen, aber das mächtige Eeis gebot rasch wieder Halt. Bon nun gingen am 6. Februar zwei Schlittenstufen von 40 Kilometer weit führte der Marsch über hohe Eeisbarrieren. Wieder winkte der Erfolg. Bis in den März hinein wurden die vier Dampfer „Albis“, „Rudolf“, „Marta Duf“ und „Wilhelm Duf“ mit Lebensmitteln versorgt. Schwer war der Rückweg. Bei 25 Grad Frost mußten die Mannschaften sich nach der Küste durchschlagen, weil ihr Kreuzer hatte weiter zurückgehen müssen. „Medusa“ mußte nun wieder nach Pillau, um Kohlen zu nehmen und ihre Schäden auszubessern. Sie hatte im Eis die Schraubenflügel verbogen und einen Anker eingehaßt. Untenwegs wurden noch die bei Windau festgehaltenen deutschen Dampfer „Activa“, „Carla“, „Henny“ und „Coblenz“ sowie der Norweger „Christine Lystrand“ aus der Eisblase befreit und nach eisfreien Häfen bugsiert. An die endgültige Losbringung der Dampfer beim Kap Domesnäs war erst bei Eintritt günstigerer Weilers zu denken. Die Dampferbesatzungen sind aber durch die Hilfe des deutschen Kreuzers „Medusa“ dem immer näher drohenden Verhungern entronnen. Besonders auf dem Dampfer „Albis“, der von vier Meter hohen Eiswällen umgeben aufgefunden wurde, war die Not groß. Inzwischen aber dürften auch die Dampfer selbst aus der Gefahr befreit sein.

Konkurrie.

Chemische Fabrik Hübner & Co., G. m. b. H., früher in Redarfulm, nun in Heilbronn.

Es gibt keinen Stillstand

weder in der großen Politik, noch im wirtschaftlichen Leben das zur Zeit mehr als je dem Wechsel unterworfen ist.

Es ist deshalb für Jedermann eine dringende Notwendigkeit, sich eine Tageszeitung zu halten, welche den Leser über alle politischen und wirtschaftlichen Veränderungen unterrichtet und auf dem Laufenden hält. Dazu ist besonders die **Schwarzwälder Tageszeitung** „Aus den Tannen“ berufen, die in übersichtlicher und schneller Weise Bericht erstattet und dem Leser bietet, was ihn interessiert.

Letzte Nachrichten.

Großer Andrang auf der Leipziger Messe.

WTB. Leipzig, 5. März. Der Messenonntag, der Eröffnungstag der Messe, ist stets auch der des größten Besuchandrangs. Gegen Mittag waren bereits über 100 000 Messebesucher ausgegeben. Es läßt sich feststellen, daß die Warennachfrage eine große ist.

Luther-Gedächtnisfeier in Wittenberg.

WTB. Wittenberg, 5. März. Unter starker Beteiligung der evangelischen Kirchen des In- und Auslands und großer katholischer Verbände, der theologischen Fakultäten, der Kirchen- und Stadtgemeinden begann am Sonnabend die 400-jährige Gedächtnisfeier in Wittenberg. Die erste Anrede zur 400-jährigen Uebersetzung des Neuen Testaments u. seines Kanons gegen die Schwärzgeister ist von dem Führer der schweizer evangelischen Kirche, D. E. E. Blom, ausgegangen. Gestern fand eine Begrüßungsfeier in der Stadtkirche statt, die die Gedächtnisfeier des Luther und Melanchthons umschloß. An die Begrüßungsfeier schloß sich heute ein Fest und ein Fest Gottesdienst in der geschmückten Stadtkirche (Luther Predigtstunde im Jahre 1522).

Abstimmungen bei den Zollverhandlungen.

WTB. Paris, 6. März. Der Madrider Korrespondent des „Temps“ berichtet: „Nun ist die Verhandlung über den demnächstigen Abschluß der französisch spanischen Zollverhandlungen an. Sie machen Frankreich den Anspruch der Unverletzlichkeit.“

Neue Abgrenzung in der Besatzungszone.

WTB. Paris, 6. März. Davos gibt eine Meldung im „Temps“ über die neue Abgrenzung der Besatzungszone zwischen Belgien und Frankreich, wonach Frankreich und Belgien über eine neue Abgrenzung der Besatzungszone verhandeln. Es sollen in dem Bezirk Kachen gelegene Dörfer mit den Städten Düren, Schleiden, und Jülich wieder von Belgien besetzt werden.

Verlobung des Kronprinzen von Dänemark.

WTB. Kopenhagen, 6. März. Kronprinz Frederik hat sich mit Prinzessin Olga von Griechenland, Tochter des Prinzen Nikolaus, verlobt.

Kirchentumb.

WTB. Kassel, 6. März. In der Nacht zum Sonntag wurde die luth. Schlosskirche von Einbrechern heimgesucht, die den kostbaren Reliquienstuhl mit den Gebeinen des Heil. Theobors und der Heil. Theobora raubten. Auf der Seidenbankende befanden sich etwa 150 in Silber gefaßte Gebeine. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Verlag v. G. G. Richter & Sohn, Buchhändler, Wittenberg, Markt 10. Preis 1/2 Mark. Verantwortl. Red. v. G. G. Richter.

Stadtgemeinde Calw.

Der am Mittwoch, den 8. März 1922 fällige

Vieh- und Schweinemarkt

ist infolge Ausbruchs von Maul- und Klauenseuche im Bezirk verboten worden.

Der an demselben Tage fällige

Pferde- und Krämermarkt

findet statt

und wird zu dessen Besuch eingeladen.

Calw, den 2. März 1922

Stadtschultheißenamt: G. Hübner.

Zur Anfertigung

von

Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inh. L. Lauk
— Altensteig. —

Schwarzwald-Drogerie Altensteig

empfehlen

la Wasserglas

zum Einlegen.

Das neue

Favorit-Moden-Album

für Frühjahr und Sommer

ist erschienen und zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Altensteig.

Wasserglas

zum Einlegen

Knorr's Hundekudjen

„Marke Arche Noah“ das Pfund zu M. 4.—

empfiehlt

Fritz Bühler jr.

Auf 1. Mai oder früher sucht ein fleißiges

Mädchen

das schon gedient hat Frau Oberamtsarzt Fricker in Nagold.

Altensteig.

Hausmädchen

gesucht auf April. Höheres Lohn.

A. Jähringer.

Zur gefl. Beachtung!

Wenn man etwas zu verkaufen hat oder etwas kaufen will, so ist es ein gewaltiger Unterschied, ob man einen Käufer, bezw. ein Angebot hat oder zehn. Oft erfährt man erst hinterher, daß man ein Objekt viel besser hätte verkaufen können oder daß man viel günstiger gekauft hätte, wenn man nicht gerade nur auf den einen Käufer oder Verkäufer angewiesen gewesen wäre. Es verlohnt sich deshalb immer, die Verkaufs- und Kaufmöglichkeiten durch eine Anzeige in der Zeitung zu vergrößern. Inserate finden in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ die weiteste Verbreitung u. haben best. Erfolg!

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, den reichen Kranzspenden, den erhebenden Gesang und den gutgemeinten Worten von Seiten der Herren Kollegen, den Vertretern der Vereine, sowie den Schülern und Schülerinnen am Grabe meines lb. Mannes, unseres guten Vaters

Ludwig Jetter

sprechen auf diesem Wege ihren herzlichen Dank aus

Altensteig.

Frau E. Jetter
mit ihren Kindern.

Epielberg.

Danksagung.



Für die vielen Beweise wohlthuerder Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter und Schwester, unserer l. Groß- und Schwiegermutter

Katharine Faist

für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers, den schönen Gesang des Jungfrauenchors und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Zwei 30 Biv. schwere, gute



Zugochsen

verkauft (gebe auch einzeln ab)

wer? sagt die Geschäftsstelle des Bl.

